

Untersuchung, Konservierung und Restaurierung des Leinwandgemäldes „Christus in der Vorhölle“ eines unbekanntes Künstlers

Diplomarbeit Anna Siegel

Fachklasse für Konservierung und Restaurierung
Malerei auf mobilen Bildwerken

Betreuer **Prof. Dr. Ursula Haller**

Dipl.-Rest. Sandra Plötz

Auftraggeber **Ev.-Luth. Kirchgemeinde
Leipzig-Marienbrunn**



Gemälde „Christus in der Vorhölle“ im Eingangszustand an die HfBK-Dresden; sichtbar ist der verschmutzte, schimmelbefallene und desolante Erhaltungszustand

„Christus in der Vorhölle“

Das 115 cm Höhe und 96 cm breite Gemälde wurde 2015 in der Ev.-Luth. Pfarrgemeinde Leipzig Marienbrunn während Renovierungsarbeiten hinter einem Aktenschrank in dem Archivraum der Kirche aufgefunden.

Während Umbauarbeiten des Kirchgebäudes wurde 1968 der Balkon an der Nordostwand zu einem geschlossenen Raum umfunktioniert und seit dem als Archivraum genutzt. Seit dem Jahr 1968 befand sich das Gemälde vermutlich hinter diesem fest in den Raum installierten massiven hölzernen Aktenschrank. Bisher konnte der Herkunftsort des Gemäldes nicht belegt werden.



Detailaufnahme des rückseitig auf dem Gemälde aufliegenden weißen, pulvrigen Schimmels im Eingangszustand an die HfBK Dresden 2017

Ikongrafie und Vergleich zu Albrecht Dürers Kupferstich „Christus in der Vorhölle von 1512“

Die Darstellung „Christus in der Vorhölle“ zeigt, wie Christus nach seinem Tod durch das Tor in die Vorhölle, auch „Limbus“ genannt, hinabsteigt, um die verlorenen Seelen zu erretten.

Damit wird der Ort bezeichnet in dem sich die vorchristlichen Seelen aufhalten, die unverschuldet, weder im Himmel noch in der Hölle sind.

Es handelt sich um eine Szene, die nur ansatzweise in den vier biblischen Evangelien vorkommt (Matthäus 12,40 und 27,51-52). Im 1. Brief des Petrus (3,19-20) wird die Erlösung der Gerechten und „verlorenen Seelen“ thematisiert. Die frühen Christen meinten, dass Christus die vorchristlichen Seelen erlösen müsse, weshalb stellvertretend Adam und Eva aus der Vorhölle erlöst werden, die links neben Christus im Bild dargestellt wurden.

In der Zeit zwischen 1507 und 1513 schuf der altdeutsche Maler Albrecht Dürer den aus 15 Grafiken bestehenden Zyklus mit dem Titel „kleine Kupferstichpassion“.

Betrachtet man den Kupferstich Albrecht Dürers „Christus in der Vorhölle“ von 1512, (Blatt 14 der kleinen Kupferstich-Passion; 11,7 cm x 7,5 cm) im Vergleich wird die Anlehnung zur Komposition des Diplomobjektes deutlich. Daher kann die Grafik als Vorlage angesehen werden.



Oben: Vorzustand der Gemälderückseite vor der Bearbeitung (links) und nach Konservierung und Restaurierung; aufgespannt auf einen neuen Keilrahmen (rechts)

Unten: Detailausschnitt der Röntgenaufnahme des Gemäldes „Christus in der Vorhölle“, rechter Spannrahmenrand; sichtbar sind die zahlreichen Metallnägeln

Kunsttechnologie und Datierung

Das Gemälde „Christus in der Vorhölle“ wurde auf einen, in Fischgrad-Schusskörperbindung, handgewebten textilen Bildträger gemalt und auf einen hölzernen Spannrahmen mittels 239 Metallnägeln aufgespannt.

Pigmentuntersuchungen ergaben, dass unter anderem Blei-Zinn-Gelb für die Malerei verwendet wurde. Daher kann das Gemälde Entstehungszeit vor ca. 1750 datiert werden.

Auf den Bildträger wurde eine bleiweißhaltige Grundierungsschicht aufgebracht. Darauf befindet sich eine schwarze Unterzeichnung. Darüber wurde mit ölgebundener Farbe gemalt. Zunächst wurde der Hintergrund ausgeführt und dann die Figuren und architektonischen Details angelegt. Als abschließende Schicht wurde ein Naturharzfirmis aufgebracht.



Vorzustand der linken unteren Bildecke: sichtbar sind die korrodierten Metallnägeln sowie das abgelöste Doublie- und Bildträgergewebe an den Spannrahmen des Holzspannrahmens

Restaurierungsgeschichte und Schadensbild

Die Untersuchungen ergaben, dass mindestens zwei frühere restauratorische Eingriffe durchgeführt wurden. Die zeitlich ehre Bearbeitung umfasst eine Abspannung des Bildträgers vom originalen Spannrahmen. Die ganzflächige rückseitige Doublierung des Bildträgers mit einem, dem Format angepassten, Gewebe, und die wieder erfolgte Aufspannung auf einen anderen Spannrahmen. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden in die Bildschichtstellen gekittet und retuschiert. Die Malschicht weist starke Verputzungen auf. Über den Retuschen befindet sich ein nicht ursprünglicher Firnisüberzug.

Die Restaurierungs- und Objektgeschichte bestimmte das vorliegende Schadensbild des Gemäldes. Allgemein war das Gemälde in einem konservatorisch instabilen und sehr stark verschmutzten Zustand. Durch die jahrelange Lagerung in häufig wechselnden, zu feuchten und warmen klimatischen Verhältnissen korrodierten die Metallnägeln. Das rostbeschädigte das Spannrandgewebe und die Hälfte aller Befestigungspunkte lösten sich. Der stark beschädigte Spannrahmen war in seiner Funktion nicht mehr verwendbar.

Der Firnis war krepirt. Es bildete sich ein ausgeprägter Schimmelpilzbefall auf dem Gemälde aus, der das gesamte Bildgefüge durchdrang. Es wurden 9 verschiedene Schimmelpilzarten analysiert, die im gegenwärtigen Zustand als noch lebend, aber inaktiv eingestuft wurden. Weiterhin konnten 7 Risse, Durchstoßungen und 4 Löcher im Bildträger gezählt werden.

Konzeption der Konservierung und Restaurierung

Nach der kunsttechnologischen Untersuchung des Gemäldes „Christus in der Vorhölle“ wurde ein Bearbeitungskonzept entwickelt, welches die vollständige Konservierung und Restaurierung des Gemäldes bis zur Präsentation beinhaltet.

Konservierungskonzept

Das Hauptziel und der Schwerpunkt der Bearbeitung war, das Gemälde in einen konservatorisch stabilen Zustand zu bringen. Dafür musste der Schimmelpilz gestoppt und weitestgehend entfernt werden, um eine weitere Ausbreitung und folgende Zerstörung zu verhindern. Anschließend sollte die mangelhafte Aufspannung des Bildträgers durch die Überarbeitung des Aufspannungssystems wiederhergestellt werden. Dabei sollte die Abnahme des Doubliergewebes ebenfalls erfolgen. Weiterhin sollten die Bildträgerschäden, wie die Deformationen, Risse und Fehlstellen behandelt werden.

Restaurierungskonzept

Durch nachfolgende restauratorische Maßnahmen sollte das Gemälde in einen ästhetisch angemessenen Zustand gebracht werden. Ziel war es, das Gemälde als Zeitdokument zu bewahren und die Ablesbarkeit der Malerei zu verbessern. Die Malschichtstellen sollten geschlossen und in das Gesamtgefüge integriert werden sowie durch eine Regenerierung die Transparenz des Firnisüberzuges wiederhergestellt werden.



Während der Oberflächenreinigung: linke Seite gereinigt, rechte Seite noch verschmutzt



Rückseitenansicht während der Abnahme des Doubliergewebes

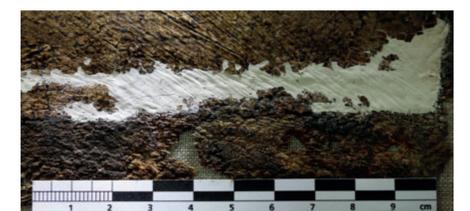
Durchgeführte Maßnahmen

Konservierungsmaßnahmen

1. Schimmelreduzierung durch Absaugen der Oberflächen mit einem Staubsauger
2. Festigung der lockeren Bildschichtschollen mit Methylcellulose
3. Oberflächenreinigung der Bildschicht zur Entfernung des Schimmels und der Schmutzaufgaben
4. Abspannen des Bildträgers durch Entfernung der Metallnägeln und des Spannrahmens
5. Reduzierung der Schimmelaufgaben auf der Rückseite der Doublieleinwand und Reinigung des Spannrahmens
6. Entdoublierung: trockene, mechanische Abnahme des Doubliergewebes
7. Oberflächenreinigung der Bildträgerseite: mechanische Reduzierung des Doublierklebmittels
8. Kontrolle des Schimmelpilzbefalls nach der Reinigung durch einen ATP-Test: Der Reinigungseffekt konnte als ausreichend bewertet werden.
9. Niederlegung der Spannrahmen, Planierung der Rissbereiche und Löcher
10. Reduzierung der „Rostflecken“ / mechan. Entfernung der Korrosionsprodukte in den Bereichen der Nagellöcher im Gewebe
11. Risschließung der 7 Risse und 4 Durchstoßungen im Bildträger (insgesamt ca. 30 cm Länge) mit der Methode der Einzelfasernissverklebung
12. Anränderung: um das Gemälde wieder aufzuspannen wurden die Spannrahmen mit einem neuen Gewebe versehen, um die vielen Nagellöcher zu schließen und das alte Gewebe zu stabilisieren.



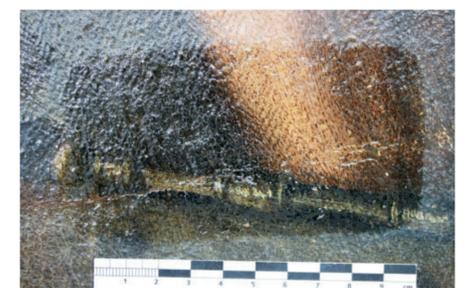
Rückseite des Bildträgers, Riss in der oberen rechten Ecke vor (links) und nach der Einzelfasernissverklebung (rechts)



Detailaufnahme während der Bearbeitung der Malschichtausbrüche: gekitteter und strukturierter Riss im Streiflicht (Bildseite)

Restaurierungsmaßnahmen

13. Bereiche in der Bildschicht, in denen Malschichten verloren gegangen war, wurden mit einer Kittmasse aus Methylcellulose und Champagnerkreide aufgefüllt und an die Umgebung der Bildoberfläche strukturierend angepasst.
14. Firnisregenerierung: Durch die berührungsfreie Regenerierung des Firnis mit Lösemitteldämpfen wurde die Transparenz und eine glatte, glänzende Oberfläche wieder hergestellt und die Ablesbarkeit der Malerei verbessert.
15. Aufspannen des Gemäldes auf einen neu hergestellten Keilrahmen aus Nadelholz.
16. Fehlstellenintegration und Retusche der gekitteten Bildschichtbereiche, um die Bildoberfläche optisch zu schließen



Zwischenzustand während der Restaurierungsmaßnahmen: Der krepirt Firnis wird durch die Regenerierung transparenter, glänzender und die Malerei ist wieder lesbarer.



Gesamtaufnahme des Gemäldes „Christus in der Vorhölle“ nach der Konservierung und Restaurierung

